

# **Jesus bewegt unser Herz und Handeln, Gutes zu tun**

Matthäus 25,31-46

Sonntag, 19. November 2023 (Vorletzter So. n. Trinitatis)  
Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg  
☎ **03731 696814** 📧 **daniel.liebscher@evlks.de**  
Audio und Video siehe: [jakobi-christophorus.de](http://jakobi-christophorus.de)

---

Matthäus 25,31-46:

**31** Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, **32** und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, **33** und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

**34** Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

**35** Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. **36** Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

**37** Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?

**38** Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet?

**39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?**

**40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

**41 Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43 Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.**

**44 Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?**

**45 Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.**

*Liebe Königskinder, Kinder Gottes,  
Glaubensgeschwister, Mitchristen!*

Im Matthäusevangelium hören wir in den Kapiteln 24 und 25 eine Rede von Jesus über die Endzeit. Jesus spricht zu seinen Freunden, zu seinen Nachfolgern, zu denen, die zu ihm gehören, die ihm vertrauen. Es gilt auch für uns, die wir nach seinem Namen benannt sind: Christen.

Im November, am Ende des Kirchenjahres, wenn es jahreszeitlich kälter und dunkler wird, rauer und düsterer, wird über das Ende der Welt gesprochen. Wir lesen und hören Gottes Wort, was Jesus uns sagt. Dabei geht es nicht darum, dass wild spekuliert wird und wir in Panik geraten und Angst verbreiten.

Ich verstehe die Nachrichten über die Zukunft, speziell über die letzte Zeit vor dem Ende als wertvolle und gute Informationen,

damit wir Bescheid wissen und vorbereitet sind, Gott will uns damit trösten und motivieren, und er warnt uns auch vor Gefahren. Leider sind die Informationen der Bibel über das Geschehen und die Abläufe in den letzten Tagen der Weltgeschichte heute unter vielen Christen gar nicht mehr so bekannt und vielleicht auch nicht beliebt. Aber es geht nicht darum, ob wir uns das vorstellen können und ob uns das gefällt. Im Gegenteil, wenn Gott es uns mitteilt, dann hat es einen Sinn, es ist für uns wichtig und wertvoll.

Heute hören wir einen Teil der Endzeitrede von Jesus, der inhaltlich und auch in seiner Form sehr intensiv ist: Jesus wird am Ende der Zeit in seiner Funktion als Weltrichter die Menschen in zwei Gruppen teilen, er wird mit denen einen darüber sprechen, was sie ihm getan haben, und mit den anderen darüber, was sie ihm nicht getan haben.

Beide Gruppen werden überrascht sein und fragen:

Herr, wann haben wir dir das alles getan?

Und, Herr, wann haben wir dir nicht gedient?

Die Antwort von Jesus wird sein:

Wahrlich, ich sage euch: **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

Wahrlich, ich sage euch: **Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.**

Jesus kündigt weiterhin an:

Dann wird er als König sagen zu denen zu seiner Rechten:

**Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!**

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken:

**Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!**

Und sie werden hingehen: **Diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.**

*Ihr Lieben,*

es geht nicht darum, ob uns das passt oder nicht. Die Bibel sagt uns klar, dass wir in einer Welt leben, die auf das Ende zugeht, nicht nur das menschliche Leben ist vergänglich, Himmel und Erde werden vergehen.

Aber Gottes Wort bleibt. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

Wir hören nicht nur vom Ende, sondern vor allem, was bleibt, was bleibt und was noch kommt. Das wird auch in dieser Rede von Jesus besonders deutlich, denn Jesus beginnt damit:

Wenn der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engeln mit ihm, wird er sich setzen auf den Königsthron Gottes.

Dann werden alle Menschen aus allen Völkern von ihm in zwei Gruppen getrennt und er, der König, wird mit beiden sprechen, darüber, wie sie gelebt haben.

Es geht hier darum, was sie getan haben und was nicht, um die Werke der Barmherzigkeit, den Hungrigen zu essen geben, Durstigen zu trinken, Fremde aufzunehmen, Bedürftigen Kleidung zu geben, Kranke zu versorgen und Gefangene zu besuchen.

Gerade evangelische Christen können hier etwas einwenden: Wir sind doch durch den Glauben an Gottes Gnade gerettet und nicht durch Werke. - Ja, das stimmt.

Wir sind gerettet durch das Leiden und Sterben des Gottessohnes Jesus Christus und durch seine Auferstehung, wenn wir an ihn glauben und daran, dass er uns dadurch erlöst hat und zu Kindern Gottes gemacht hat, die mit ihm durch das Gericht hindurch hineingehen in das ewige Leben.

Wir sind gerettet durch Gottes Gnade, die uns mit Jesus Christus geschenkt wird, wenn wir sie annehmen, daran glauben.

Dadurch gehören wir zu den Gerechten, zu denen Jesus sagen wird:

**Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters,**

**erbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!**

Das ist herrlich, oder? Das ist der schönste Satz in dieser Rede.

Es ist Gottes Anliegen und sein Angebot für alle Menschen, das ist sein Plan und sein Ziel, das er von Anfang an mit seiner Schöpfung hatte und immer noch hat.

Doch, wie ist das jetzt zu verstehen, was Jesus mit der Aufteilung im Gericht meint, die Werke, die wir für ihn tun oder nicht, indem wir sie seinen geringsten Brüdern tun oder nicht? Offensichtlich wehren sich viele gegen diese Vorstellung, bzw. gegen diese klaren Aussagen von Jesus.

Ich will es wagen, vorsichtig und deutlich zu formulieren, was Jesus mit seinen Worten erreichen will.

Das passt auf viele konkrete Aufforderungen des Neuen Testaments, auch wenn die endzeitlichen Worte oft hart sind.

Ich lese das Evangelium in Neuen Testament eindeutig so, dass unsere Rettung von der Welt, von der Sünde, vom Teufel und vom Tod durch Jesus Christus für alle bereitliegt, wenn wir diese Gnade, das unverdiente und unbezahlbare Geschenk, im Glauben annehmen, sind wir gerettet, frei, begnadigt, gerecht gesprochen und wir können in Ewigkeit als Gottes Kinder, als Geschwister des Königs Jesus leben.

Es hängt alles an der Person von Jesus, dem Gottessohn und Menschensohn, der uns rettet, er hat die Position des Königs, der auf dem Thron sitzt und regiert mit aller Macht im Himmel und auf Erden, deshalb hat er auch die Funktion des Richters, der sagen kann:

Du bist gesegnet von meinem Vater oder verflucht.

Über diesen Segen oder Fluch entscheiden wir selbst, ob wir Gottes Worte hören, sein Angebot annehmen und danach leben. Genau das wird in der Gerichtsszene illustriert, die Jesus ankündigt. Damit können wir für uns selbst prüfen, ob wir wirklich glauben, ob wir mit Jesus verbunden sind und ihm dienen mit Barmherzigkeit, wie er es beschreibt.

Prüfung klingt mir zu sehr nach Druck und Macht.

**Es ist vielmehr eine Werbung, eine Motivation, ein Locken dazu, dass unser Glaube wirklich da ist und echt ist**, das zeigt sich nämlich in seinen Früchten, in seinen Werken, der Glaube wird durch seine Folgen, die Wirkung sichtbar.

Das ist die einmütige Aussage des Neuen Testaments, Werke und gute Taten können uns nicht retten, das hat Jesus Christus für uns getan, wenn wir das im Glauben annehmen und mit ihm verbunden leben, dann zeigt sich das aber in unseren Werken und Taten, sonst ist der Glaube tot.

Genau dazu ist, so finde ich, diese Rede von Jesus da, dass unser Glaube auf seine Echtheit und Lebendigkeit getestet wird, dass wir Anreize und Beispiele erhalten.

**Wenn wir im Glauben zu Jesus gehören und mit ihm verbunden leben, dann werden wir auch so leben wie er, seine Taten tun.**

Jesus sagt, das habt ihr mir getan oder versäumt zu tun.

So, wie wir diesen Dialog von Jesus im zukünftigen Gericht hören, damit wir motiviert und angefeuert werden in unserem Glauben und den daraus entstehenden Werken, so können uns diese Worte auch warnen und auf Gefahren aufmerksam machen, wenn gar nichts passiert, ist dann der Glaube auch da?

**Wenn wir nicht das tun, was Jesus getan hat und von uns will, ist dann die Verbindung mit ihm in Ordnung?**

Oder steht etwas zwischen uns? Sind wir nur der Meinung, wir hätten ihm gedient, stattdessen waren es ganz andere Interessen?

Ich finde, dieser Dialog von Jesus, ist sehr intensiv und aufschlussreich: Ihr habt mir zu essen und zu trinken gegeben, mich in der Fremde beherbergt, mich bekleidet, euch um meine Krankheit gekümmert und mich im Gefängnis besucht. -

Herr, wann haben wir dir gedient und wo nicht?

Beide Gruppen sind überrascht.

Das hat für mich eine wesentliche Bedeutung, es ist keine Gute-Werke-Liste, der wir entweder Genüge tun oder nicht. Es sind konkrete typische Beispiele, worum es geht. **Man kann unseren Glauben erkennen an den Auswirkungen, Früchten.**

Ich finde es absolut fantastisch und genial, wie Jesus sich mit den geringsten Brüdern und Schwestern identifiziert, was wir ihnen antun, tun oder nicht tun, dass nimmt Jesus persönlich, genau daran können wir für uns selbst erkennen, ob wir glauben, ihm gehorchen, ihm gehören, denn, wenn das der Fall ist, dann erwachsen daraus diese Werke.

*Ihr Lieben,*

ich weiß, es ist heute ein großes Wagnis, wie ihr diese Predigt aufnehmt. Es geht uns Menschen so, wir hören das schnell als bloße Aufforderung zum Tun, das Richtige tun, es besser machen, mehr tun, das auch noch. Doch das ist kein Evangelium.

Hört das Evangelium:

**Gott hat uns mit Jesus Christus alles geschenkt, sodass wir etwas haben, was andere um uns herum brauchen.**

Nicht mehr und nicht weniger, wir müssen keine Liste abarbeiten und Pluspunkte sammeln, wir dürfen, empfangen, was wir brauchen, und feststellen, dass wir davon abgeben können, es soll eine Motivation sein, dass wir uns bewusstmachen, dass wir Jesus selbst damit dienen, wenn wir den Armen und Bedürftigen helfen, wenn wir die Werke der Barmherzigkeit tun. Hungrige und Durstige speisen. **Der Bedarf ist groß, es kann für jeden anders aussehen, es gibt vielfältige Möglichkeiten:**

Weihnachten im Schuhkarton, Hilfstransporte, Suppenküchen, Kinder, Alte, Flüchtlinge, hier bei uns oder in ihren Ländern. Es gibt in Freiberg Möglichkeiten, doch der Bedarf ist schon hier groß und in vielen Teilen der Welt noch viel größer. Menschen brauchen einen Platz zum Leben, eine Heimat, Schutz, Lebensraum, Gemeinschaft, Sicherheit.

Menschen brauchen ein Dach über dem Kopf, Wärme im Winter, Wasser im Sommer, medizinische Versorgung, Pflege, Hospizdienst.

Verfolgte und Gefangene brauchen besonders das Signal, dass sie nicht vergessen sind, die Ungerechtigkeit fühlt sich hier oft unendlich groß an. Es gibt viele konkrete Informationen, um für Gefangene zu beten, Briefe zu schreiben, ich kenne auch hier in Freiberg Personen, die das tun.

Ein Kollege sucht gerade Spenden und Helfer, die Weihnachtsgeschenke für Gefängnisse in Sachsen packen und diese bei einem Besuch überbringen. Es gibt viel zu tun, packen wir's an.

Das stimmt, aber das ist nicht die Botschaft dieser Predigt. Es ist richtig, dass es für uns Christen auch wichtig ist, dass wir nicht nur wissen oder reden, sondern es auch leben und tun. Es ist sehr vielfältig, was jeder von uns tut und wie viel, aber **es ist eindeutig erkennbar, warum wir es tun, weil wir beschenkt sind und das, was wir bekommen weitergeben.**

Das ist ein deutliches Kennzeichen unseres Glaubens, da passiert etwas, er wirkt sich aus, es wachsen Früchte, so dass Jesus sagen kann, **das habt ihr mir getan.**

Auch wenn wir antworten, Herr, wo, wann?

Wir sind Gesegnete seines Vaters, angenommen, wir gehören zur Familie und das lässt sich nicht verbergen, weil wir so viel von geschenkt bekommen, können wir uns freuen und sind erfüllt, sodass wir Ideen haben und die Kraft bekommen, denen zu helfen, die Hilfe brauchen und Gottes Liebe den Brüdern und Schwestern von Jesus zeigen, die es am meisten nötig haben.

**Es geht nicht um Verdienste oder Werkgerechtigkeit, sondern um Empfangen und Weitergeben, es ist eine Herzeshaltung, die uns mit Jesus und unseren Mitmenschen verbindet.**

Amen.